

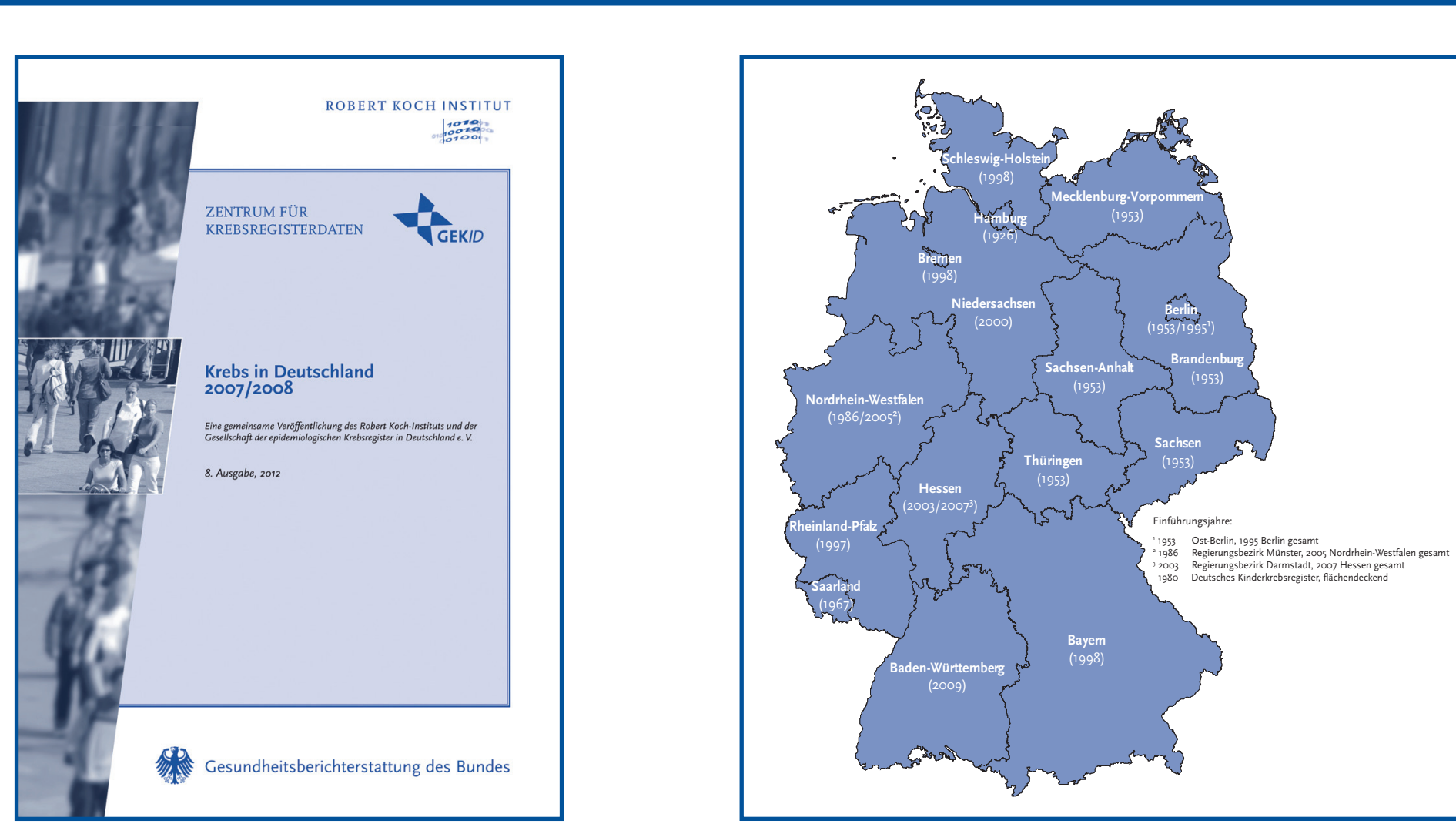
«Krebs in Deutschland» 2012 - aktuelle Entwicklung des epidemiologischen Krebsgeschehens in Deutschland

K. Kraywinkel, U. Wolf, J. Haberland, B. Barnes, J. Bertz, S. Dahm

Zum 30. Deutschen Krebskongress gibt das Zentrum für Krebsregisterdaten (ZfKD) im Robert Koch-Institut (RKI) gemeinsam mit der Gesellschaft der epidemiologischen Krebsregister in Deutschland e. V. (GEKID) die 8. Ausgabe der Broschüre »Krebs in Deutschland 2007/2008« heraus. Wesentliches Ziel des ZfKD ist es, die Beschreibung des epidemiologischen Krebsgeschehens in Deutschland zu verbessern und damit auch das Angebot an Informationen für die interessierte Öffentlichkeit zu erweitern.



RKI-Standort in der General-Pape-Straße



Die vorliegende 8. Ausgabe der alle zwei Jahre erscheinenden Broschüre befasst sich mit Krebsneuerkrankungen bis zum Jahr 2008, die inzwischen in fast allen Bundesländern flächendeckend erfasst und dem Zentrum für Krebsregisterdaten (ZfKD) von den epidemiologischen Krebsregistern der Länder in anonymisierter Form für bundesweite Auswertungen übermittelt werden. Die Ergebnisse beruhen auf Daten aus 15 von 16 Bundesländern. In Texten, Grafiken und Tabellen werden u.a. die Häufigkeit von Krebsneuerkrankungen (Inzidenz) und die Sterblichkeit (Mortalität) an Krebserkrankungen nach Alter und Geschlecht abgebildet. Daneben werden aktuelle Trends analysiert und die Ergebnisse im internationalen Vergleich eingeordnet. Erstmals aufgenommen wurden Darstellungen zu den Tumorstadien und zu den Überle-

bensaussichten. Außerdem wurde das Spektrum der bisher dargestellten Einzellokalisationen um Krebsneuerkrankungen der Leber, Gallenblase und um das Plasmozytom erweitert. Somit werden die wichtigsten epidemiologischen Maßzahlen und aktuellen Trends für Krebserkrankungen insgesamt sowie für 24 unterschiedliche Krebsarten dargestellt. Ergänzt wird die Darstellung durch Texte zu Risikofaktoren und Früherkennungsmaßnahmen, die vom Krebsinformationsdienst (Deutsches Krebsforschungszentrum) zusammengestellt wurden. Wie in den früheren Ausgaben werden Daten zu Krebserkrankungen bei Kindern durch das Deutsche Kinderkrebsregister in einem eigenen Abschnitt dargestellt.

Ergebnisse aus »Krebs in Deutschland 2007/2008« (8. Ausgabe 2012)

[Herausgeber: Robert Koch-Institut (RKI) und Gesellschaft der epidemiologischen Krebsregister in Deutschland e.V. (GEKID)]

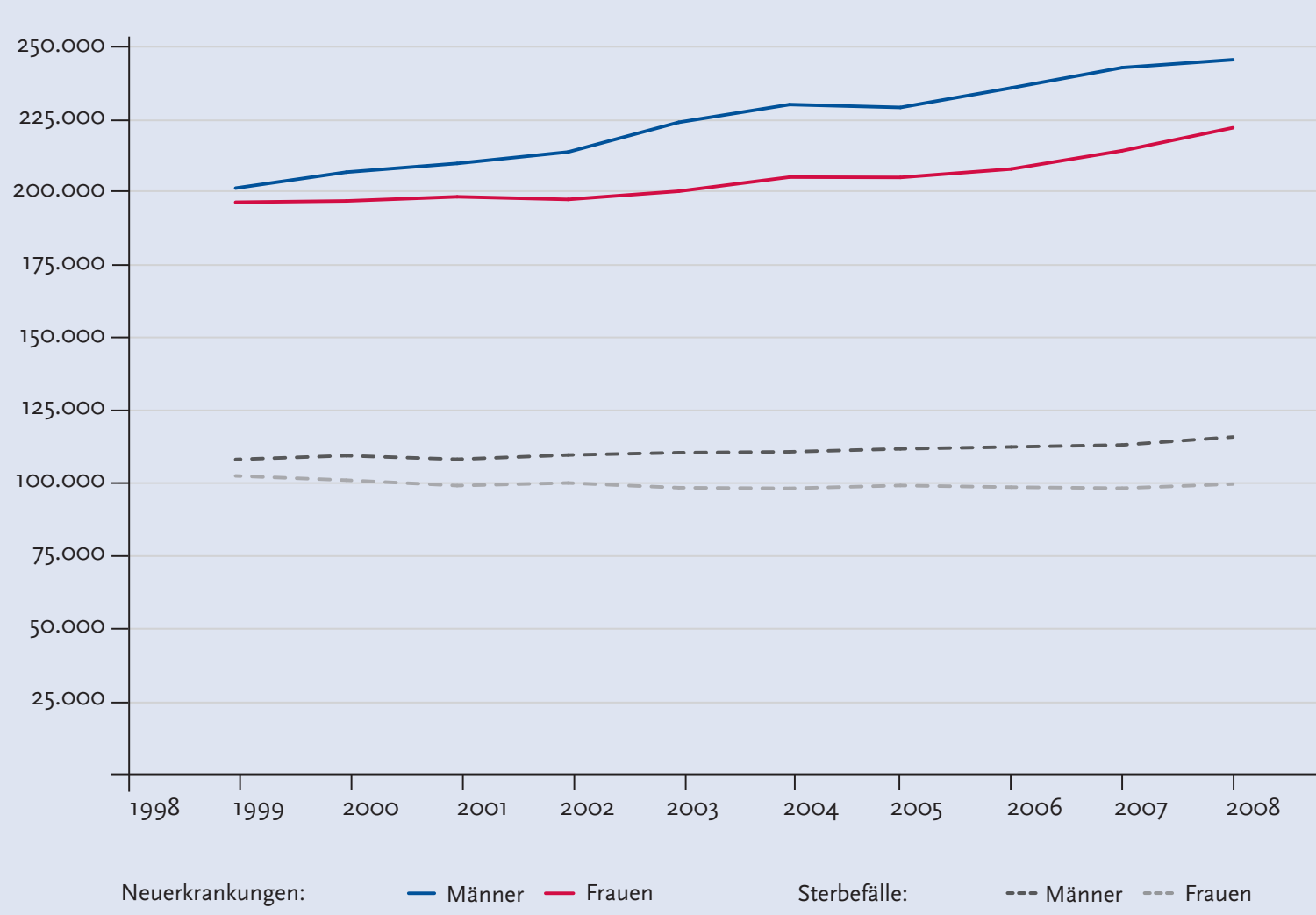


Abb. 1: Absolute Zahl der Neuerkrankungs- und Sterbefälle Krebs gesamt ohne nicht-melanotischen Hautkrebs, Deutschland 1999-2008

Für das Jahr 2008 weist die ZfKD-Schätzung für Deutschland insgesamt ca. 470.000 Krebsneuerkrankungen aus (Männer 246.700, Frauen 223.100). Im Vergleich zum Jahr 1999 ist damit insgesamt ein Anstieg um etwa 70.000 Fälle zu verzeichnen, bei Männern stärker ausgeprägt als bei den Frauen. Die Zahl der jährlich durch Krebs verursachten Todesfälle ist dagegen im gleichen Zeitraum annähernd unverändert geblieben (Abb. 1). Der Anstieg bei den Neuerkrankungen ist überwiegend auf den weiter kontinuierlich steigenden Anteil älterer Menschen in unserer Bevölkerung (demografischer Wandel) zurückzuführen. Hinzu kommt der erwartete Anstieg beim Brustkrebs der Frauen nach Einführung des Mammografie-Screening-Programms in Deutschland zwischen 2005-2008. Mit etwa 71.700 Erkrankungsfällen sind bei Frauen der Brustkrebs (32,1%) und bei Männern der Prostatakrebs (63.400 Neuerkrankungen, 25,7%) nach wie vor die häufigsten Krebserkrankungen, jeweils gefolgt von Darmkrebs (Frauen 30.000 bzw. 35.400 Männer, 13,5% bzw. 14,3%) (Abb. 2).

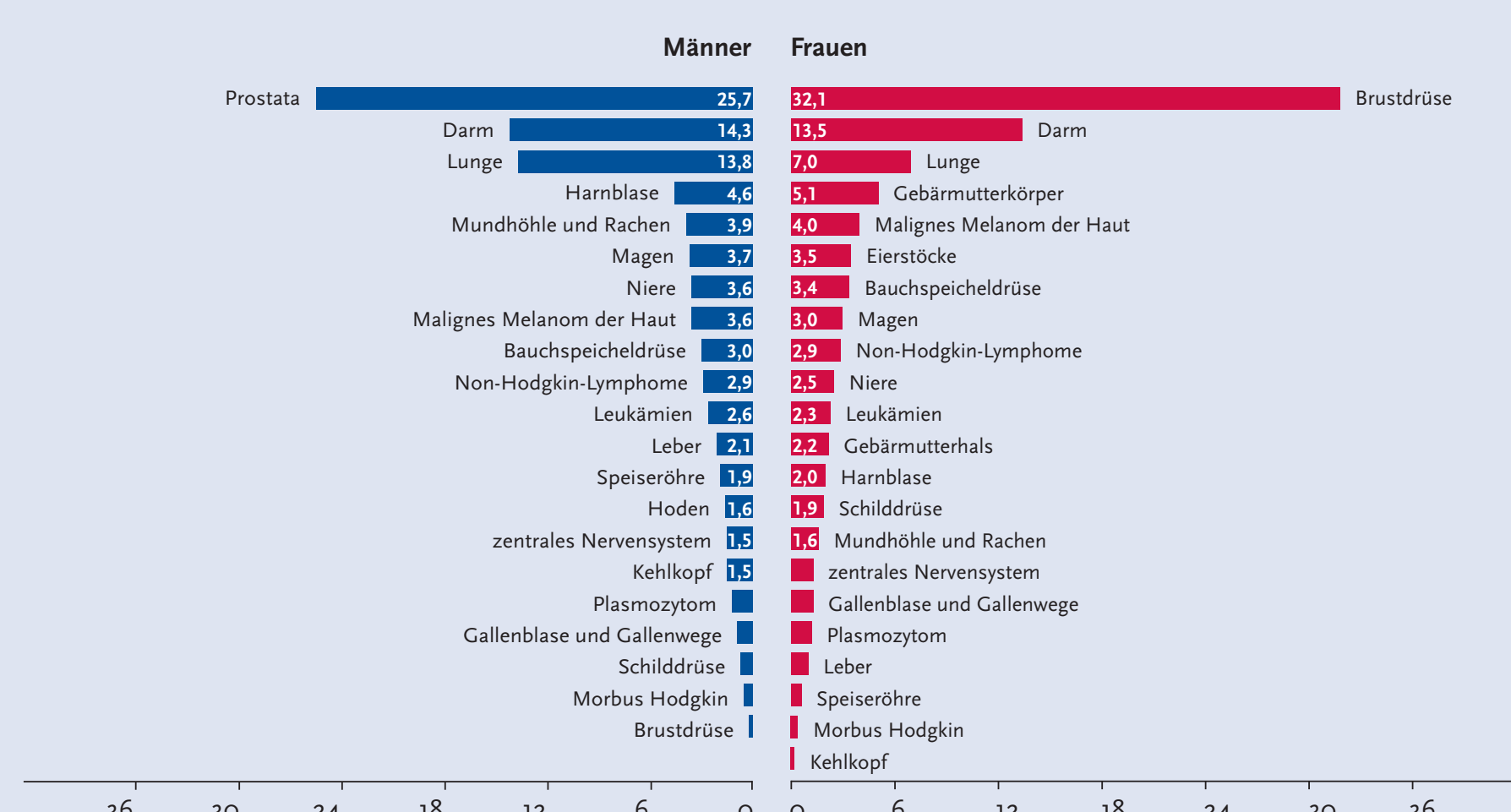


Abb. 2: Prozentualer Anteil ausgewählter Tumorlokalisationen an allen Krebsneuerkrankungen ohne nicht-melanotischen Hautkrebs in Deutschland 2008

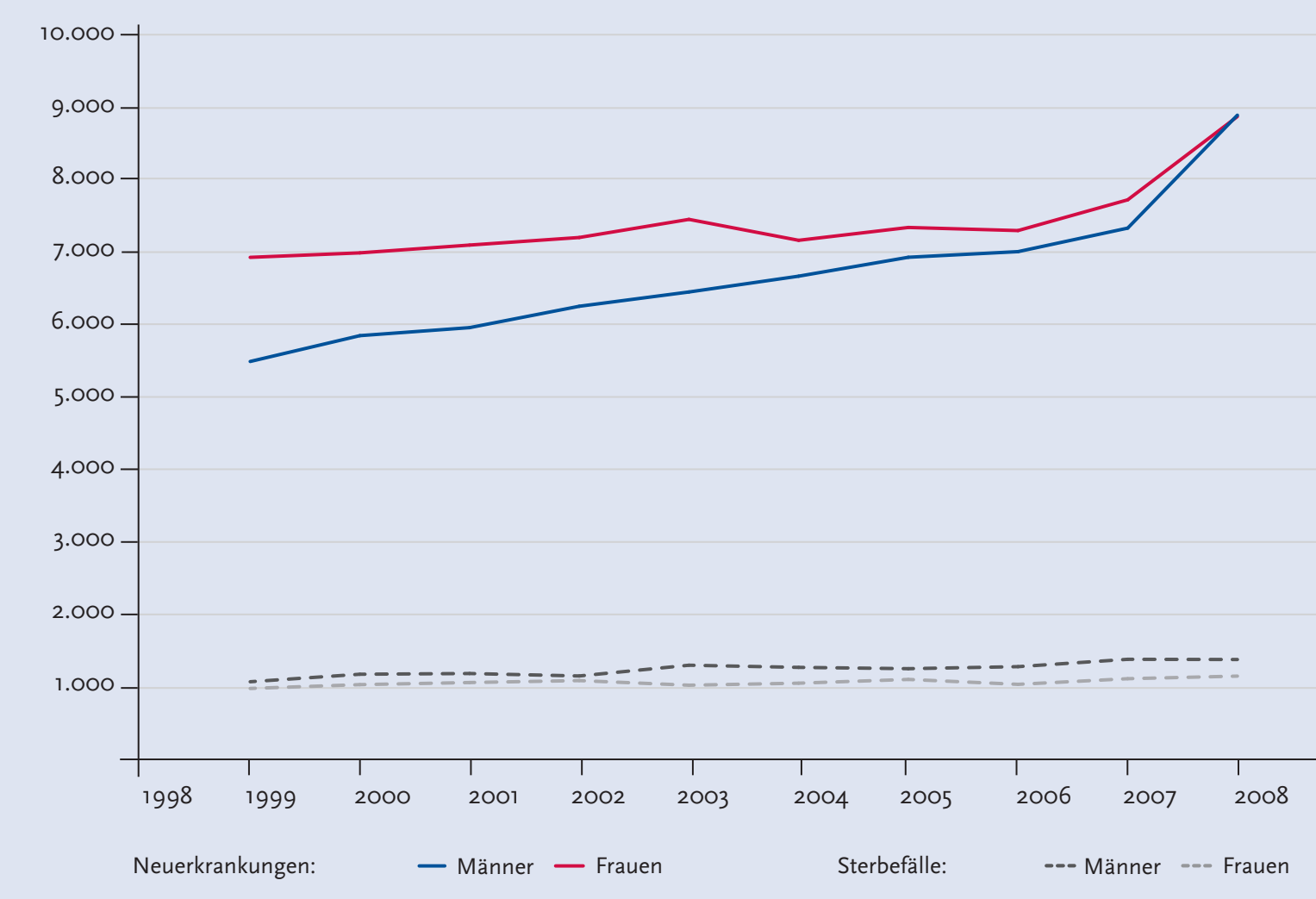


Abb. 3: Absolute Zahl der Neuerkrankungs- und Sterbefälle Malignes Melanom der Haut, Deutschland 1999-2008

Beispiele für Krebseinzellokalisationen: In 2008 erkrankten fast 18.000 Menschen, etwa zu gleichen Teilen Männer und Frauen an einem **malignen Melanom der Haut** (Abb. 3). Seit der Jahrtausendwende blieben die Sterberaten unverändert, während die Erkrankungsrate allein im Jahr 2008, dem Jahr der Einführung des neuen gesetzlichen Früherkennungsprogramms zum Hautkrebs, bereits um 15-20% angestiegen sind. Als wichtigster exogener Risikofaktor gilt die natürliche oder künstliche UV-Exposition durch Sonne oder Solarien. Der deutliche Anstieg beim **Brustkrebs** der Frauen ist auf die Einführung des Mammografie-Screening-Programms in Deutschland zwischen 2005-2008 zurückzuführen. Trotz der gestiegenen Erkrankungszahlen sterben heute weniger Frauen an Brustkrebs als noch vor 20 Jahren (Abb. 4). Die Überlebenschancen haben sich durch Fortschritte in der Therapie auffallend verbessert.

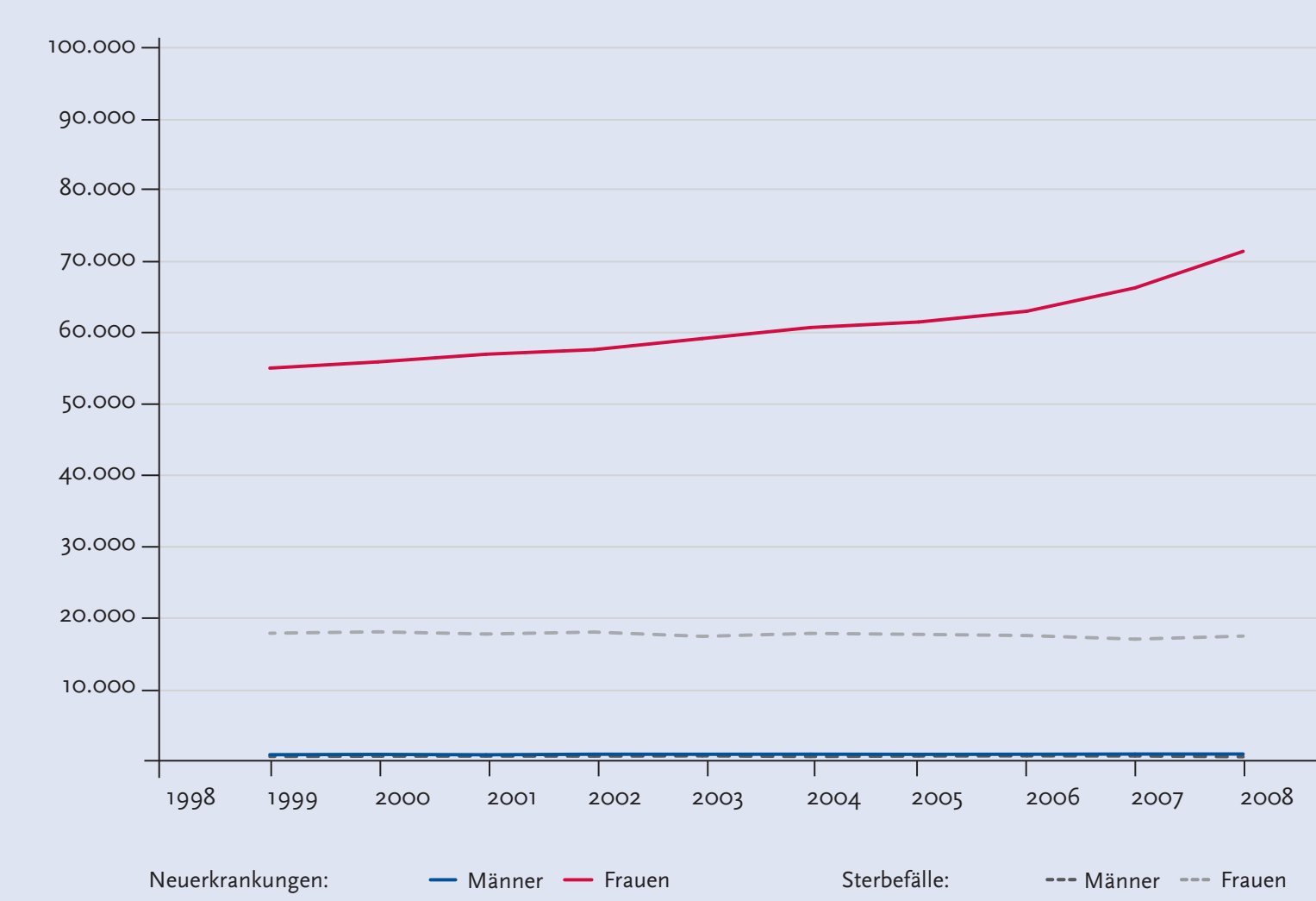


Abb. 4: Absolute Zahl der Neuerkrankungs- und Sterbefälle Brustkrebs, Deutschland 1999-2008

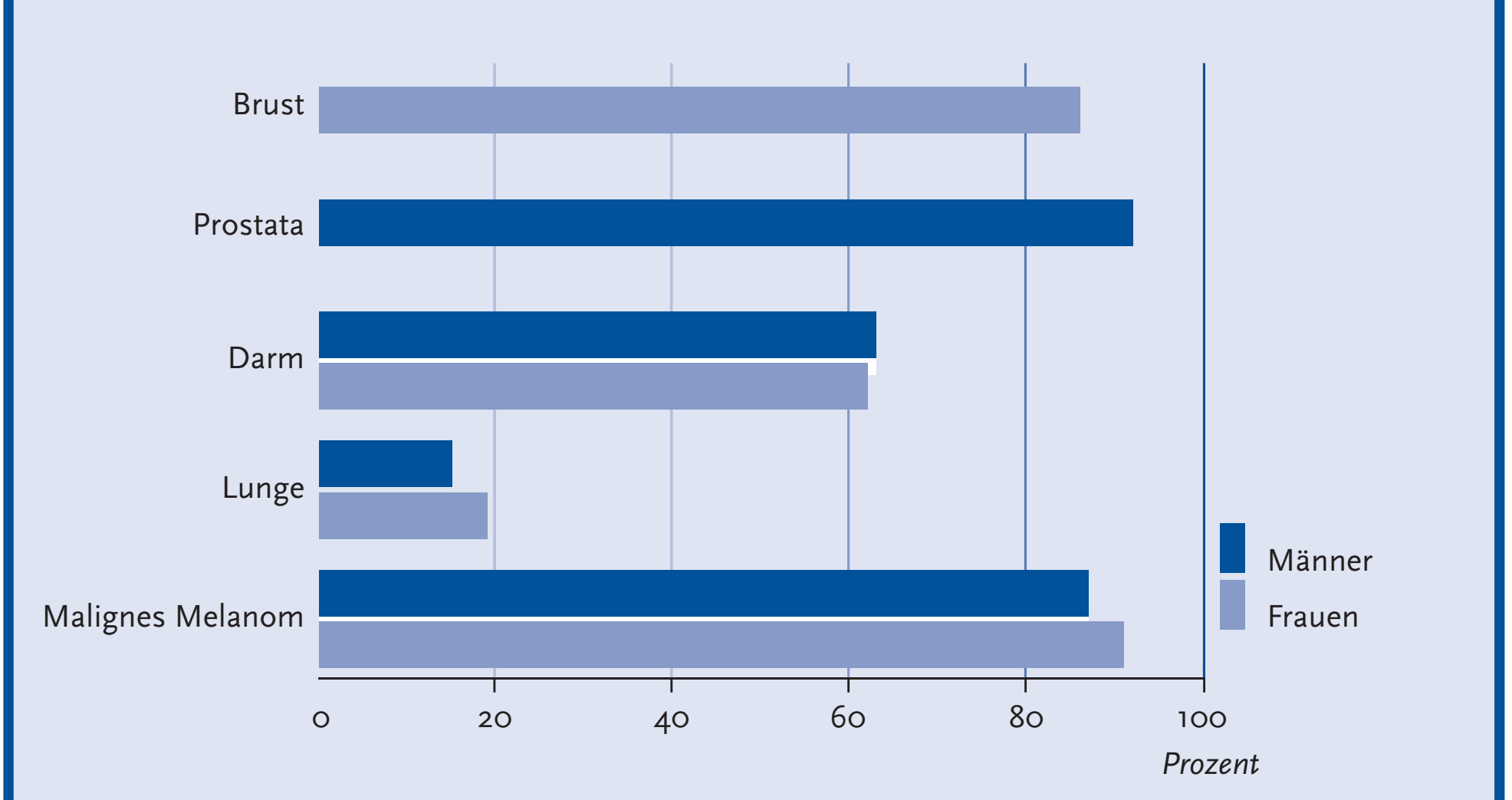


Abb. 5: Relative 5-Jahres-Überlebensraten bei den häufigsten Krebslokalisationen, Deutschland 2007-2008

Die Ergebnisse der **Überlebenszeitanalysen** in der 8. Ausgabe von Krebs in Deutschland beschreiben die durchschnittlichen Überlebensaussichten von bei Diagnosestellung über 15 Jahre alten Personen nach einer bestimmten Krebsdiagnose (in Abb. 5 dargestellt für 5 wichtige Einzellokalisationen). Das relative Überleben berücksichtigt die Tatsache, dass nur ein Teil der Sterblichkeit unter Krebspatienten auf Krebs zurückzuführen ist, da eine gewisse Sterblichkeit unter Personen gleichen Alters und Geschlechts auch ohne Krebs, d.h. aufgrund anderer Grunderkrankungen zu erwarten ist. Die **5-Jahres-Prävalenz** bezeichnet die Zahl der zu einem gegebenen Zeitpunkt lebenden Personen, die innerhalb der 5 Jahre zuvor neu an Krebs erkrankt sind (in Abb. 6 dargestellt für Krebs gesamt). Derzeit liegt dieser Wert etwa bei 1,4 Mio. Deutschen mit einer Krebserkrankung, die 5 Jahre zuvor diagnostiziert wurde. Diese Angaben sind z.B. wichtig für Versorgungsplanungen im Gesundheitswesen.

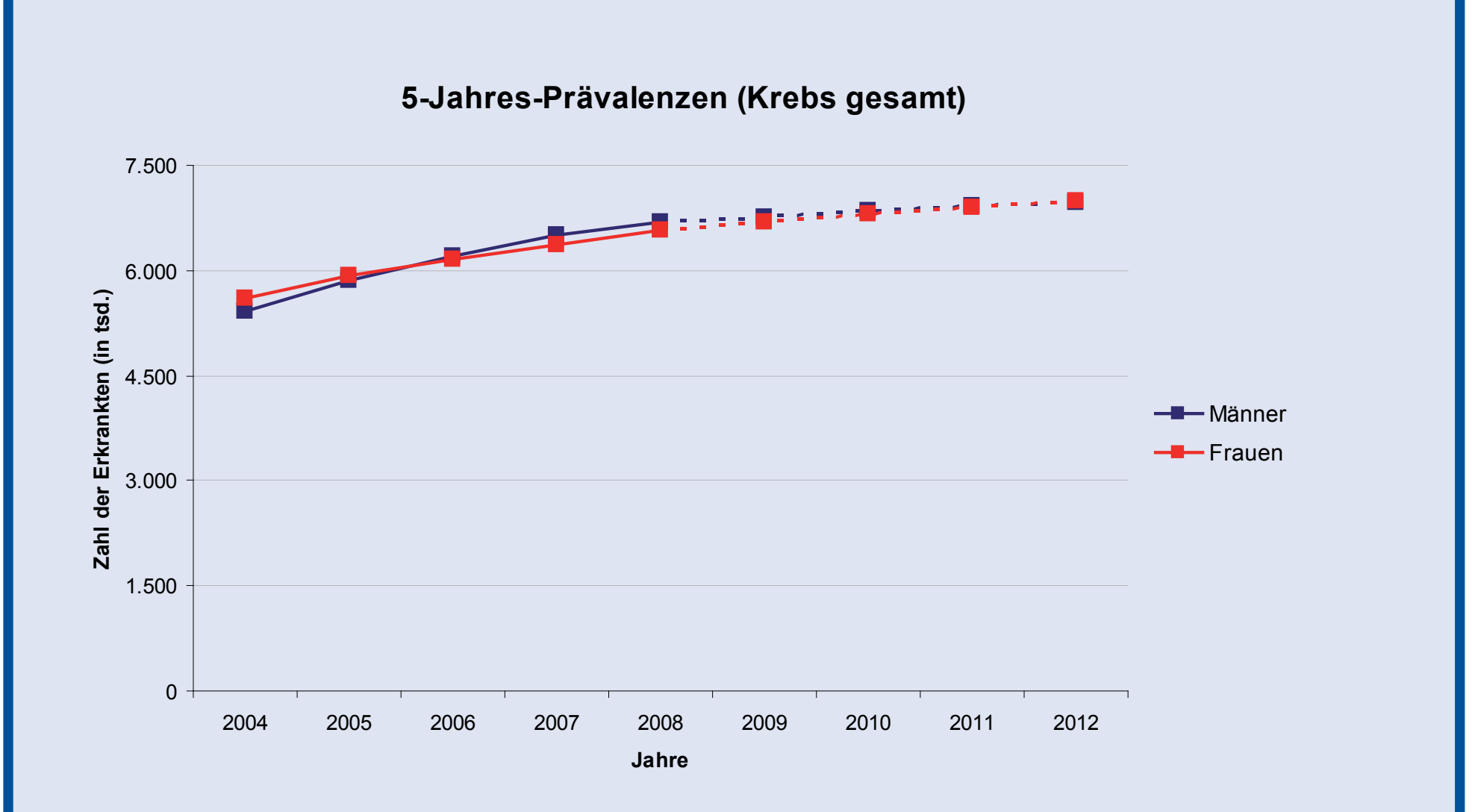


Abb. 6: 5-Jahres-Prävalenzen Krebs gesamt, Deutschland 2004-2008, 2009-2012 prognostiziert

Die für die vorliegende Ausgabe von Krebs in Deutschland analysierten Daten können jetzt erstmals nach Bundeskrebsregisterdatengesetz auf Antrag an das Zentrum für Krebsregisterdaten im RKI auch externen Wissenschaftlern für eigene Analysen zur Verfügung gestellt werden, soweit ein berechtigtes, insbesondere wissenschaftliches Interesse glaubhaft gemacht werden kann. Antragsformulare sind künftig im Internet unter www.krebsdaten.de abrufbar (s. Muster). Das Zentrum entscheidet über den Antrag nach Eingang der Stellungnahme des wissenschaftlichen Beirates des ZfKD. Ziel ist es, bei zunehmend verbesserter Datenlage die Daten noch intensiver für die Forschung zu nutzen. Bei Genehmigungsfähigkeit des Antrags wird zwischen dem ZfKD und dem Antragsteller/der Antragstellerin eine schriftliche Vereinbarung getroffen, in der Umfang der Datennutzung und Veröffentlichungsrechte geregelt sind. Das ZfKD überlässt dem Antragsteller/der Antragstellerin den für die beantragte Auswertung erforderlichen anonymisierten Datensatz, einschließlich einer den Datensatz beschreibenden Dokumentation.